



Lukas Vischer: Friedenskonzil oder Weltversammlung im Jahre 1990? Vorschau auf die ÖRK-Zentralausschuss-Tagung

1. Ort und Zeitpunkt des Erscheinens

Schweizerischer Evangelischer Pressedienst EPD (Hg.): Reformiertes Forum 1. Jahrgang Nr.2, 15. Januar 1987, 24.

2. Historischer Zusammenhang

1982 schlug der Reformierte Weltbund (seit 2010 „Weltgemeinschaft reformierter Kirchen“) vor, die Kirchen zu einem Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung aufzurufen.

Der Ökumenische Rat der Kirchen lud 1983 an seiner Vollversammlung in Vancouver die Kirchen ein, „in einen Konziliaren Prozess gegenseitiger Verpflichtung (Bund) für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung“ einzutreten.

Lukas Vischer war seit 1982 Vorsitzender der Theologischen Abteilung des Reformierten Weltbundes. Er hatte den Vorschlag von 1982 mit lanciert und setzte sich in den folgenden Jahren durch intensives Networking dafür ein, der Initiative „GFS“ auf Weltebene (ÖRK), auf europäischer Ebene (Konferenz europäischer Kirchen / Europäische Bischofskonferenz) und auf Schweizer Ebene (Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund / Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen / Schweizerische Evangelische Synode) Gehör zu verschaffen und den Vorschlag in die Praxis umzusetzen.

3. Inhalt

Im vorliegenden Artikel beschreibt Lukas Vischer den schwierigen Prozess der Umsetzung. Die Kirchen in den Industrieländern setzten andere Prioritäten als die Kirchen in Entwicklungsländern. Die Wirkung einer (einmaligen) Weltversammlung wurde bezweifelt. Ende 1986 skizzierte eine Konsultation des ÖRK in Glion ein Projekt, das die verschiedenen Initiativen integrieren sollte:

- Regionale Konferenzen mit je eigenen Schwerpunkten sollten eine Weltversammlung 1990 vorbereiten
- Die Bezeichnung „Konzil“ sollte durch „Konvokation“ ersetzt werden“
- Die Konvokation sollte von einem Prozess der Selbstverpflichtung der Kirchen begleitet sein.

Offen blieb, wie sich der ÖRK-Zentralausschuss und die römisch-katholische Kirche verhalten würden. In der Schweiz nahm die Schweizerische Evangelische Synode die Initiativen für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung am intensivsten auf.

In dieser Nummer

EPD-Nachrichten	1-10
Stellungnahme der Kirchen zur Revision des Asylgesetzes Kommentar	1-4 3
Protestant-Schwerpunkt	11-14
Gastfreundschaft beim Abendmahl Okumenische Wüstenwanderung	11 13
Hinweise	
Buch des Monats 15/Bücher 16,17/ Fernsehen 17/Radio 19/ Veranstaltungen 21/ Personalien 23	
Schlusspunkt	
Vorschau auf die ORK- Zentralausschuss-Tagung	24

Schwerpunkte im Reformierten Forum

Sie erhalten heute die zweite Nummer des «Reformierten Forums». Früher hatten Sie eines der Blätter abonniert gehabt, die sich zu dem neuen wöchentlichen Nachrichtenblatt zusammengenannt haben: Der Evangelische Pressedienst, das Kirchenblatt, Der Protestant.

Abonnenten von Kirchenblatt und Protestant waren sich gewöhnt, in ihrer Zeitschrift alle vierzehn Tage längere Beiträge zu theologischen oder konfessionskundlichen Themen geboten zu erhalten. Dieses Angebot möchte «Reformiertes Forum» in der Mitte jeder Ausgabe weiterführen mit dem «Schwerpunkt» der Nummer, der sich übrigens leicht herausnehmen und aufbewahren lässt.

In der heutigen Ausgabe finden Sie – im Blick auf die «Gebetswoche für die Einheit der Christen» – zwei konfessionskundliche Beiträge, die die Tradition des «Protestant» aufnehmen. Nächste Woche bieten wir Ihnen im Schwerpunkt Überlegungen eines Staatsrechtlers und eines Theologen zum Thema «Widerstandsrecht und Kirchen». Die Redaktion möchte damit einen Beitrag leisten zur Diskussion im Vorfeld der Abstimmung über die Revision des Asylrechtes.

REFORMIERTES FORUM

Schweizerischer Evangelischer Pressedienst (EPD)
Kirchenblatt für die reformierte Schweiz
Der Protestant

Redaktion: Rosengartenstrasse 1a, Postfach
8037 Zürich, Telefon 01/44 48 77

Verlag: Friedrich Reinhardt AG, Missionsstrasse 36
4012 Basel, Telefon 061/25 33 20

Bestellungen, Inserate, Adressänderungen an den Verlag
Erscheint jeden Donnerstag

Nachdruck der EPD-Texte erwünscht

Stellungnahme der drei Landeskirchen zur zweiten Asylgesetz-Revision:

Für eine menschliche Asylpolitik

EPD An einer Pressekonferenz in Bern wurde am Dienstag, 13. Januar 1987 eine Stellungnahme der drei Landeskirchen zur vorgeschlagenen Revision des Asylgesetzes vorgestellt, die sich weitgehend auf das Memorandum der Kirchen vom 9. Mai 1985 stützt. Schon in diesem Memorandum, das überschrieben war «Auf der Seite der Flüchtlinge», hatten sich Kirchenbundsvorstand, Bischofskonferenz und Christkatholische Kirche besorgt darüber erklärt, dass bereits eine zweite Revision des Asylgesetzes gefordert werde. Gut eineinhalb Jahre später mussten sich die Kirchen nun zu einem solchen Revisionsvorhaben äussern.

Die Stellungnahme beginnt mit der Feststellung: «Der Vorstand des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, die Schweizer Bischofskonferenz sowie der Bischof und der Synodalrat der Christkatholischen Kirche der Schweiz können nach eingehender Bestandaufnahme in der Asylfrage nicht anders, als die erneute Revision des Asylgesetzes abzulehnen. Sie sind sich jedoch bewusst, dass jeder Christ seine Haltung zur Abstimmungsvorlage selbst verantworten muss.»

Bereits das erste Memorandum der drei Landeskirchen, heisst es in der Stellungnahme weiter, habe unmissverständlich festgestellt, dass blosse Abwehrmassen

in der Flüchtlingsfrage nicht weiterführten. Im Mai 1985 von den Kirchen geäusserte Besorgnisse hatten sich in der Zwischenzeit bewahrheitet: Die Fremdenfeindlichkeit habe zugenommen, Staaten schoben sich gegenseitig Flüchtlinge zu, die vorgesehenen Notstandskompetenzen des Bundesrates, die Kantonalisierung der Befragung und der Zentrenzwang wie die Ausschaffungshaft verschärfen das Asylverfahren unnötig.

«Wir stellen zudem fest, dass einzelne Revisionspunkte bereits heute faktisch in Kraft sind.» heisst es in der Stellungnahme. «Auch ist die Entscheidungspraxis härter geworden und einzelne Kantone versuchen, Asylsuchende mit rechtswidrigen Massnahmen abzuwehren.» Als Folge davon nähmen psychische Probleme bei Asylbewerbern zu, radikalisierten sich bei der Bevölkerung die Meinungen über die «richtige» Asylpolitik und hätten sich viele

REFORMIERTES FORUM

In der nächsten Nummer

EPD-Nachrichten:
Reaktionen auf die Stellungnahme der drei Landeskirchen zum Asylrecht

Weltrat der Kirchen:
Aktuelle Berichte von der Zentralaussschuss-Tagung

Kirchenblatt-Schwerpunkt:
Widerstandsrecht und Kirchen

Vorschau auf die ÖRK-Zentralaussschuss-Tagung: Friedenskonzil oder Weltversammlung im Jahre 1990?

EPD Der Reformierte Weltbund (RWB) schlug 1982 vor, die Kirchen zu einem neuen Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung aufzurufen. Der Ökumenische Rat (ÖRK) nahm diese Anregung an der Vollversammlung von Vancouver 1983 auf und lud die Kirchen ein, gemeinsam «in einen konziliaren Prozess gegenseitiger Verpflichtung (Bund) für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung» einzutreten.

Die Verwirklichung dieses Vorschlags liess allerdings auf sich warten. Der Wechsel in der Leitung des Ökumenischen Rates der Kirchen hielt die Weiterarbeit auf. So ist bis heute vom ÖRK wenig Wegweisung gekommen, wie dieser «konziliare Prozess» aussehen könnte.

Nord- und Süd-Probleme

Eine weitere Initiative ging vom Deutschen Evangelischen Kirchentag in Düsseldorf (1985) aus: Ein Aufruf wurde dort an die Kirchen gerichtet, in möglichst naher Zukunft ein Friedenskonzil einzuberufen. Carl Friedrich von Weizsäcker, der Verfasser des Appells, hat seither unermüdlich für diese Idee geworben, zuletzt in einem kleinen Buch («Die Zeit drängt», Carl Hanser Verlag, München/Wien 1986).

Diese Vorschläge haben alle ein erhebliches Echo gefunden, allerdings auch eine gewisse Verwirrung gestiftet. Wie verhalten sie sich zueinander? Wollen die Vorschläge des RWB und des ÖRK etwas anderes als die Bitte des Deut-

schen Kirchentages? Der Eindruck ist gelegentlich entstanden, denn auf der einen Seite wurde betont, dass das Engagement der Kirchen umfassend sein müsse: So wichtig aus der Sicht der nördlichen Hemisphäre der Kampf gegen die atomare Rüstung sei, dürfe darüber der Kampf gegen den Hunger, die Verletzung der Menschenrechte und die Ausbeutung der Natur nicht in den Hintergrund treten. Vor allem Stimmen aus der Dritten Welt wiesen auf die Nöte der Armen und Unterdrückten hin.

Eine zweite Frage hing mit dieser ersten eng zusammen: was vermag eine einmalige Weltversammlung zu leisten? Ist es nicht viel wichtiger, dass die Kirchen in einen Prozess des Austausches und der gegenseitigen Verpflichtung treten?

Welt-Konvokation

Vom 7. bis 13. November 1986 hat in Glion eine Konsultation des ÖRK stattgefunden in der Absicht, zu einem integrierenden Projekt zu kommen. Dieses könnte etwa so aussehen:

– Der ÖRK fordert alle Kirchen (auch Nicht-Mitgliedskirchen) auf, sich an einer Weltversammlung oder Konvokation zu beteiligen, die 1990 stattfinden soll. Um sie vorzubereiten, wird ein besonderes Gremium gebildet, dem auch Nicht-Mitgliedskirchen angehören können.

– Die Thematik dieser Konvokation sind Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung. Carl Friedrich von Weizsäcker ist mit dieser Ausweitung der Thematik einverstanden.

– Als Vorbereitung auf diese Konvokation können in den einzelnen Regionen besondere

Konferenzen einberufen werden, zB im Gebiet der Helsinki-Staaten eine Konferenz über die Gefahren der atomaren Rüstung.

– Die Bezeichnung Konzil wird zugunsten des Ausdrucks Konvokation aufgegeben.

– Die Konvokation kann nur sinnvoll sein, wenn sie von einem intensiven Prozess der Selbstverpflichtung der Kirchen begleitet und befruchtet wird.

Aufgaben auch für die Schweizer Kirchen

Vieles wird nun davon abhängen, wie sich der Zentralaussschuss des ÖRK an seiner Tagung Mitte Januar einstellt. Wird er sich entschliessen können, die erforderlichen Schritte zu unternehmen?

Offen ist bis jetzt die Frage, ob die römisch-katholische Kirche ihre Bereitschaft zur Mitwirkung erklären wird. Der Papst hatte im Oktober 1986 die Vertreter nicht nur der Kirchen, sondern auch anderer Religionen zu einem Tag des Gebets für den Frieden nach Assisi eingeladen gehabt. Ob diese Initiative ein Baustein ist in dem konziliaren Prozess, der zur gemeinsamen Weltversammlung führen könnte, wird sich erst noch zeigen müssen.

In der Schweiz sind die Anregungen des RWB und des ÖRK am intensivsten von der Schweizerischen Evangelischen Synode aufgenommen worden. Sie hat sich den Gedanken eines «Bundes für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung» bereits in einem frühen Stadium zu eigen gemacht. Die Synodeversammlung von Basel (November 1986) war fast ganz dem Thema des Bundes gewidmet. Ein Bericht darüber kann bei der Koordinationsstelle der SES (Bürkiweg 8, 3007 Bern) bezogen werden. Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund hat sich an seiner Herbstversammlung hinter den Vorschlag des ÖRK gestellt. Er zieht die Durchführung einer Konferenz auf Schweizer Ebene für 1989 in Erwägung.

Lukas Vischer